

Roten Kampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Rote Stern

Verlagspreis: 15 Pf. für den mit 1000 und 2000 im Viertel. Konfirmation: 20 Pf. für den mit 1000 und 2000 im Viertel. Konfirmation: 20 Pf. für den mit 1000 und 2000 im Viertel.

Preis 10 Pf.

Halle, Montag, 30. Mai 1932

12. Jahrgang Nr. 124

Vor Rücktritt der Brüning-Regierung?

Verhärterung des faschistischen Kurjes

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Mai.

Die Entscheidung über das weitere Schicksal der Brüning-Regierung ist, wie voraussichtlich war, am Sonntag noch nicht gefallen. Hindenburg traf am Sonntag früh in Berlin ein und empfing 11 Uhr die Ausrede. An dieser Aussprache nahm — wie offiziell mitgeteilt wird — niemand weiter teil. Die Aussprache dauerte entgegen den Erwartungen nur verhältnismäßig kurze Zeit, etwa eine halbe Stunde. Hindenburg hörte sich den Vortrag Brünings an und vertagte die weitere Entscheidung auf Montag mittag 12 Uhr. Nach Pressemeldungen ist damit zu rechnen, daß Brüning heute sein Rücktrittsgesuch einreichen wird, falls es zu einer Einigung zwischen Hindenburg und Brüning kommen sollte.

Die amtliche Mitteilung über die Aussprache zwischen Brüning und Hindenburg ist futz und nichtsagend wie möglich. Sie besagt, daß die Aussprache eine friedliche war. Es ist ganz gewiss, daß die Aussprache eine friedliche war. Es ist ganz gewiss, daß die Aussprache eine friedliche war. Es ist ganz gewiss, daß die Aussprache eine friedliche war.

Brüning sprach von einem „erschreckenden Zustand der Lebenshaltung der Arbeiterschaft“. Brüning sagte aber auch gleichzeitig, daß Gelder für die Arbeitsbeschaffung nicht flüssig gemacht werden könnten, ohne in unheilbares Chaos zu verfallen. Er sprach von drohenden Erschütterungen, deren Ausmaß sich ausdehnen könne.

Brüning ist also vollkommen klar über die unmittelbaren Auswirkungen der weiteren faschistischen, verschärfsten Maßnahmen. Die Arbeiterschaft und insbesondere die Erwerbslosen müßten, daß gerade deswegen Brüning bereit sein will, alles zu tun, um prompt die Pläne der Faschisierung durchzuführen.

Sollte es in der heutigen Unterredung zu keiner Einigung zwischen Hindenburg und Brüning kommen, so ist noch heute mit dem Rücktritt der Brüning-Regierung zu rechnen. Die Arbeiterschaft muß und will in proletarischer Einheitsfront den Kampf gegen jede neue Notverordnung, gegen jede weitere Faschisierung und für den revolutionären Ausweg aus der Krise führen!

Die Bankrotflawine

(Eig. Drahtm.) London, 29. Mai.

Wie eine englische Zeitung meldet, stehen drei der bekanntesten Londoner Bankhäuser vor dem Zusammenbruch. Die Zahlungsunfähigkeit liegt im Zusammenhang mit der Zahlungsunfähigkeit in Deutschland und Österreich und dem Zusammenbruch des Kreuzer-Konzerns. Der Zusammenbruch dieser englischen Bankhäuser wird die internationale Kreditkrise weiter verschärfen.

Brüning: „Unrettbares Chaos droht“

Brüning hatte Brüning zu den Vertretern der faschistischen Presse in Berlin gesprochen. Er hatte festgestellt, daß unter den 6 Millionen Arbeitslosen in Deutschland, die unter 25 Jahre sind, daß die Zahl der Arbeitslosen in den letzten 4 Jahren um 50 Prozent auf die Hälfte zurückgegangen ist.

Polizei-Panzerwagen in Wuppertal

„Frei! Fenster zu! Es wird geschossen!“ — Tote, Verwundete und Massenverhaftungen — Verbotshetze gegen die kommunistische Partei — Verhärkt die Antifaschistische Aktion!

(Eig. Bericht.) Wuppertal, 28. Mai.

Am Sonntag, dem Festtag zum Sonnenabend, lieferte die Polizei in Wuppertal, einem Arbeiterort, ein regelrechtes Spektakel gegen die Arbeiterbewegung. Die Panzerwagen der Polizei unter anderem mit einem Maschinengewehr, unter heftiger Beschuss von 80 mit Karabinern und Maschinengewehren besetzten Gruppen vorgingen, an. Vier dieser Panzerwagen der Polizei haben nur noch 20 bis 30 Mann übrig gelassen. Mit der hereinbrechenden Dunkelheit wurden die Panzerwagen immer näher. Kurz nach 19 Uhr legte die Polizei harte Kräfte ein, wieder unterstützt durch die Panzerwagen in vollem Zuneil. Die Panzerwagen leuchteten mit ihren grellen Scheinwerfern auf die Menge. Die Panzerwagen leuchteten mit ihren grellen Scheinwerfern auf die Menge. Die Panzerwagen leuchteten mit ihren grellen Scheinwerfern auf die Menge.

„Frei! Fenster zu! Es wird geschossen!“ — Tote, Verwundete und Massenverhaftungen — Verbotshetze gegen die kommunistische Partei — Verhärkt die Antifaschistische Aktion!

Hungermärsche in Hamburg

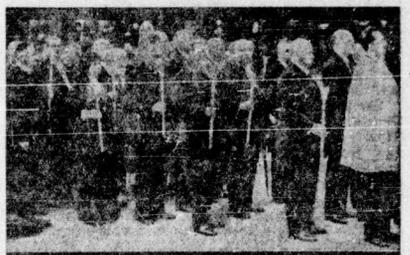
An den letzten Abendstunden des Sonnenabend kam es zwischen demonstrierenden Erwerbslosen und der Polizei zu Zusammenstoßen. Die Polizei macht von der Schusswaffe Gebrauch. Mehrere Erwerbslose wurden verletzt, auch ein Polizist soll verletzt sein.

... und in Warschau

(Eig. Drahtm.) Warschau, 29. Mai.

An der Industriestadt Jaroslaw kam es am Sonnenabend zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und der Polizei. Die Arbeiterschaft forderten vor dem Anmarsch die Ausparolung der Unterdrückungsorgane. Als die Polizei eintraf und lösch, leiteten die Arbeitervölker durch ein Streikbombardement zur Wehr. Zahlreiche Arbeitervölker wurden durch die Schüsse der Polizei schwer verletzt.

Das hilft auch nichts mehr!



In Berlin nahm an der „Kronleichen“-Rezeption, wie unsere Aufnahme zeigt, neben dem preussischen Landwirtschaftsminister Siegel, dem preussischen Wirtschaftsminister Hirtler, dem Reichspostminister Schädel und dem Reichsminister Dr. Brüning teil.

Reichsminister antwortet auf Reichstags-Verbot mit Kirchenaustritt!

In bolschewistischer Einheit vorwärts!

Plenartagung des Zentralkomitees der KPD

Am 24. Mai tagte in Berlin das Plenum des Zentralkomitees der Partei. Die Tagung, an der die politischen Sekretäre der Bezirksleitungen der Partei teilnahmen, beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Lage und der Aufgaben der Partei. Das Plenum hat Genosse Thälmann, der nach einer kurzen Analyse der Klassenstruktur, wie sie sich im Hinblick auf die drei Wahlen dieses Frühjahrs auf Grund der allgemeinen Verschärfung der Krise ergeben hat, die Schlussfolgerungen für die Politik der Partei und der gesamten revolutionären Bewegung zog. Genosse Ernst Thälmann zeigte auf, daß sich in Deutschland eine schauvinistisch-nationalistische Welle von außerordentlichem Ausmaß ergibt, die ihren Ausdruck im Anmarsch der Hitler-Partei findet und für die revolutionäre Bewegung die Notwendigkeit des verstärkten Abwehrkampfes und der noch entschlosseneren Gegenoffensive hervorruft. Gegenüber der nationalpolitischen Fuge und Demagogie des Hitlerfaschismus muß die Partei viel entschlossener auf der Linie des Freiheitsprogramms und der Deklaration des Zentralkomitees zur Reparationsfrage die Rolle der KPD als einziger mittlich gegen Versailles kämpfender Partei darstellen.

Wenn man diese nationalistische Welle, mit deren Hilfe es der Bourgeoisie gelungen ist, breite Millionenmassen vom Kampf gegen das kapitalistische System auf den Boden der Faschisten gegen die Verfall der Arbeiterschaft abzulockern, in Betracht zieht, muß man feststellen, daß die Partei diesem Anmarsch der Hitler-Partei entgegensteht. Das heißt keineswegs die notwendige Feststellung der Partei auf, das es uns nicht gelungen ist, die in den objektiven Bedingungen gegebenen Möglichkeiten revolutionärer Erfolge in vollem Ausmaß auszunutzen. Die Partei muß vielmehr in erhöhter Selbstkritik sich darüber Rechenschaft geben, daß auf den wichtigsten Gebieten der revolutionären Massenarbeit erhebliche Schwächen bestehen, die liquidiert werden müssen.

Es handelt sich hierbei keineswegs um eine Wendung, sondern gerade um eine noch schärfere Durchführung unserer politischen Linie und der prinzipiellen Klassenpolitik der Partei. Die Beschlüsse des Zentralkomitees des 33 sind von größter Wichtigkeit und entsprechen heute genau so wie damals den Erfordernissen.

Opfer des Grabkapitals

(Eig. Meldung.) Moskau, 29. Mai.

In einem belgischen Kohlenbergwerk, das in der Nähe von Mons liegt, ereignete sich eine Schlagwetter-Explosion, bei der zwei Bergleute getötet wurden. Bei der entsetzlichen Panik kam noch ein Kumpel dadurch ums Leben, der er in den Schacht kletterte.

Rabotshji, wir kämpfen

Die Zeitung „Rabotshji“ wird in Halle an 20 Orten des Bezirks folgende Verhältnisse gegeben. Die Zeitung wurde in diesen 20 Orten verboten. Die Zeitung wurde in diesen 20 Orten verboten.

Die Zeitung „Rabotshji“ wird in Halle an 20 Orten des Bezirks folgende Verhältnisse gegeben. Die Zeitung wurde in diesen 20 Orten verboten. Die Zeitung wurde in diesen 20 Orten verboten.

nissen der revolutionären Bewegung. Es handelt sich vielmehr um eine klare Wendung in der praktischen Arbeit: darum, die Schere zwischen den Beschäftigten und ihrer Durchföhrung zu schließen.

Genosse Thälmann läßt in diesem Zusammenhang erste Kritik an den massenhaften Kri. wie bisher die Beschäfte des Sozialprogramms des JA von der gesamten Partei in die Tat umgesetzt wurden. Diejenige Partei, die die Partei ihren dauernd wachsenden Anforderungen und Aufgaben entsprechen muß, unersüßlich ein Ende bereitet werden.

Bei unserem Kampf gegen den imperialistischen Krieg müssen neben der Lösung der Verteidigung der Sowjetunion vor allem jene Fragen in den Vordergrund gerückt werden, in denen der imperialistische Krieg unmittelbar die deutschen Arbeiter und Beschäftigten bedroht. In diesem Sinne muß auch die Kampagne zum 1. August, dem internationalen Kampftag gegen den imperialistischen Krieg, geführt werden.

Auf dem Februarprogramm des JA wurde die Rolle der revolutionären Einheitsfrontpolitik als des entscheidenden Kettengliedes der proletarischen Front festgelegt. Die Partei hat in den letzten Wochen gemeinsam mit der KPD wichtige Schritte eingeleitet, um auf dem Gebiet der zünftigen und überwindlichen Einheitsfrontpolitik zu neuen Methoden überzugehen und neue Erfolge zu erzielen.

Genosse Thälmann einmündlich lobend die Notwendigkeit, durch eine großzügige Massenfront unter der Führung „Antifaschistische Aktion“ eine Bewegung der kämpfenden roten Einheitsfront gegen den Faschismus heranzuziehen. Diese höchste Aktivität ist um so dringlicher, als die SPD-Führer gegenwärtig mit der Parole, die Nazis „heranzulassen“, ihre bisher verbrecherische Politik noch übertrumpfen und damit die Rolle der SPD und des ADGB als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie erneut befanden.

Die Beteiligung der proletarischen Einheitsfront zum revolutionären Massenkampf gegen den Faschismus ist zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden, um dem Hitler-Faschismus den Weg zur Regierungselbstherrlichkeit zu verlegen. Diese antifaschistische Einheitsfront, die alle Formen des Kampfes bis zum politischen Massenstreik umfassen muß und die immer stärker auch von Teilen der sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft gefordert wird, ist von dem Kampf gegen die Kapitalistenklasse und für die proletarischen Forderungen im Betrieb und auf der Stempelstelle sowie für die Interessen der übrigen wertvollen Schichten auf wirtschaftlichem Gebiet nicht zu trennen. Die Partei und KPD muß lernen, immer und überall an die Tages- und Forderungen der Arbeiter und Beschäftigten anzuknüpfen.

Wie schon das Februarprogramm des JA in grundsätzlicher, klarer Weise aufwies, muß die Partei ihre Arbeit zur Auslösung und Führung von Massenfronten und Massenaktionen auf allen Gebieten verfahren. Das bedingt die Überwindung aller Schwächen und Hemmnisse in der Einheitsfrontpolitik und an der inner-gewerkschaftlichen Front, die größtmögliche Verbesserung der KPD-Arbeit und der Arbeit der roten Verbände, die wirkliche Konzentration auf die Betriebe und die entschlossene Verbesserung der Erwerbslosenarbeit sowie die Arbeit unter den armen Bauern und Handarbeitern.

Alle diese Aufgaben der revolutionären Massenarbeit stehen in enger Verbindung mit den Problemen des inneren Parteilebens. Der große Prozentang neuer Parteimitglieder auf Grund des mächtigen Wachstums der Partei im letzten Jahr macht die ideologische Offenheit im Dienst der inneren Festigung der Partei und der bolschewistischen Erziehung der Parteimitglieder zu einer entscheidenden Frage. Das ist auch eine Vorbereitung für die Überwindung der Illusionen. Auch auf diesem Gebiet bestehen große Schwächen, die überwunden werden müssen. Im Zusammenhang damit muß auch die Parteiführung die Parteiarbeit von allen Hemmnissen des Schematismus und Bürokratismus befreien und sich von dem Gesichtspunkt der wachsenden Anforderungen an die Partei auch bei der Verteilung der Kräfte auf den verschiedenen Arbeitsgebieten der zentralen Arbeit leiten lassen. Dem Reform ist sich eine Darstellung an, die ebenfalls die Beschäftigung der nötigen Einheitsfront und Gefolgschaft der Zentralkomitees in allen Fragen ergab. Diese feste Einheit selbst sowohl die Entscheidungen in allen Fragen der Politik und Taktik der Partei auf den verschiedenen Gebieten, in allen Fragen der revolutionären Massenarbeit, wie auch die Maßnahmen, die das Zentralkomitee in der Frage der Disposition der Parteimitglieder, in organisatorischer Hinsicht und zur Erhaltung der bolschewistischen Disziplin der Partei beschloß.

So ist die Überwindung des Zentralismus ein Auftakt für die entschlossene und aktive Mobilisierung aller Kräfte der Partei, um im Angesicht der verschärften Klassenopposition, der brennenden imperialistischen Kriegesfrage, der wachsenden faschistischen Bedrohung des deutschen Proletariats und der neuen Umschlage der Kontrastverhältnisse mit mächtiger Kraft den revolutionären Massenkampf zur Entfaltung zu bringen und einen neuen roten Sozialismus zu etablieren.

Führer der japanischen reformistischen Seeleutegewerkschaft:

„Wir müssen den Krieg aktiv unterstützen“

Die japanische Sektion der II. Internationale veröffentlicht die Züricher Resolution nicht

Die Züricher Resolution der II. Internationale gegen die Kriegseloge, deren verändertes antifaschistisches und freigeistlicher Charakter wir wiederholt erwähnt haben, ist von der japanischen Sektion der II. Internationale bisher nicht veröffentlicht worden. Die japanische Sozialdemokratische Partei unterstützt nämlich in aller Deutlichkeit den Raub des japanischen Imperialismus — ebenso wie die SPD den Weltkrieg 1914—18 aktiv mitmachte.

Am Auftakt der II. Internationale ist gesagt, daß bei einer Beibehaltung (1) der Kriegseloge der Internationale Gewerkschaftsbund die Beibehaltung von Revisionstransporten organisieren soll. Es ist darum sehr interessant, zu erfahren, was die japanische reformistische Seeleutegewerkschaft heute zu dem niemand kann leugnen, daß Japan tatsächlich sich im Krieg befindet und dort nicht eine „Beruhigung“ abgemerkt zu werden braucht.

Die japanische Seeleutegewerkschaft macht in Huroproletarismus. Ihr Führer fordert im Verbotsorgan „Kain“: „Es ist in keinem Falle ein imperialistischer Angriff, wenn unter Dand — ein proletarischer Staat — China — ein bürgerlicher Staat (1) — zwingt, um seine wirtschaftlichen Reichtümer zu erlösen. Wenn China sich weigert, so ist das von seiner Seite eine bürgerliche Politik, deren geschehenes Ziel, eine verächtliche Politik... Darum ist die entscheidende Lösung der mandchurisch-mongolischen Frage unserem sozialistischen Standpunkt nicht entgegengekehrt (1). Aber wir müssen aktiv unterstützen.“

Vorläufiges Wahlergebnis in Oldenburg

(Eig. Drohnm.) Oldenburg, 29. Mai.

Am Sonntag fand in Oldenburg die Landtagswahl statt. Die SPD trat gegenüber dem 2. Reichspräsidentenwahlkampf gewonnen, während die Nazis leicht dem 2. Wahlsieger zuzurechnen sind. Im ersten Wahlgang gegenüber dem Landtagswahlkampf vom 17. Mai 1933 ergaben sich die SPD rund 3400 Stimmen, während die Nazis rund 3400 Stimmen zunahm und die Nationale Vereinigung (Kraftpartei) und Wirtschaftspartei völlig aufgegeben wurden. Die SPD hätte rund 4000 Stimmen ein. Die Deutsche Kraftpartei und die Wirtschaftspartei, die einen Wahlblock gebildet hatten, erhielten ganz 2000 Stimmen und nicht einen Sitz im Landtag. Die NSDAP wird im Landtag 24 von 46 Sitzen

inne haben. So wird die NSDAP in Oldenburg erneut arbeitervindliches Gesicht zeigen. Denn wie in Bremen und in anderen Städten, die die Nazis in Oldenburg durch ein solches Wahlergebnis Kurs der härtesten Bekämpfung des Proletariats beschließen.

Das zahlenmäßige Ergebnis stellt sich folgendermaßen (Ziffern in Klammern sind Resultate der letzten Wahl vom 17. Mai 1931):

NSDAP	15.946 (18.985)
Deutsche Kraftpartei	15.154 (224)
Nationale Vereinigung	1.451 (224)
Wirtschaftspartei	1.451 (224)
Landtagspartei	6.213 (8.813)
Unabhängige Sozialdemokratische Partei	5.857 (5.405)
REDEWEI	1.315 (25)
Grüne Partei	1.315 (25)
Christliche Partei	1.315 (25)

„Unternehmer, ihr gehört zur NSDAP“

Offizielle Briefe - Rundschreiben der Hitler u. Co. - Sie bieten sich offen zu Streikbruch und Terror

Die Nationalsozialistische Partei gibt sogenannte „Deutsche Führerbriefe“ heraus. Es heißt da an einer Stelle u. a.:

„Es kommt ja vor allem darauf an, mit der Werbung für eine freie Wirtschaft und die ihr entsprechende Unternehmerhaltung auch an den wirtschaftlichen Praktiken der Wirtschaft, an den richtigen Unternehmern heranzukommen, der heute in steigendem Maße im nationalsozialistischen Völkern Väter Zukunft ist.“

Die angelegte „Arbeitervorteil“ erklärt sich also offen als „Zukunft“, als „Fortschritt“ und „Arbeit“ der Wirtschaft. Es geht heute um das Recht der Wirtschaft, der Terror- und Streikbruchorganisation des Großkapitals ist dann auch, B. in einem Rundschreiben der „Betriebszellenarbeit“ der NSDAP, Ortsgruppe Bremen, das sich an die „Völk. Arbeiter“ wendet und erklärt:

„... helfen dadurch, daß Sie in Ihrem Betriebe nur nach nationale Arbeitsträfte einziehen und beschäftigen und die bereits dort Tätigen vor dem Terror und Unruhe schützen. Es geht heute um das Recht der Wirtschaft, der Terror, ist notwendigfalls Terror von unserer Seite einzuschleusen.“

Sollten Ihnen keine nationalen Kräfte bekannt sein, sind wir gern bereit, Ihnen diese nachzuweisen. Arbeiter, die kein Vaterland kennen, daß Deutschland heißt, dürfen den deutschen Arbeitern das Brot im deutschen Vaterlande nicht schmälern. Mit jäh angebrachten Gesetzen

führungsbeileien und toleranter Heberlein ist gegen der bekannten jüdisch-marxistischen Unzulässigkeit nicht zuzukommen und die Hand, die auch nach der Welt der deutschen Unternehmer und Arbeiter nicht abzugeben.“

So heißt die NSDAP, die Hitler, Goebbels und ihre Helfershelfer als Streikbrüche und Terroristen im Interesse der Unternehmer, der nationalsozialistischen Wirtschaft, kann ein ehrlicher Arbeiter dieser Vorkämpfer folgen? Nein und nochmals nein!

Für alle Arbeiter, ohne Unterschied, gilt es, in der faschistischen Aktion, zu der die NSDAP aufruft, sich vorzugeben.

52 und 55 wieder legal!

(Eig. Meldung.) Berlin, 30. Mai

Unserer Feststellung, daß das SA-Reich nur ein angelegtes Wahlmanöver war, wird jetzt durch die Erklärung des Oberverwaltungsamts erneut bestätigt. Das Reichsamt erklärt, daß der Verbot des Landesamts gegen die 52 und 55 nicht aus dem Verbot der Reichsregierung resultiert, sondern aus dem Verbot der Reichsregierung resultiert. Das Reichsamt erklärt, daß die 52 und 55 nicht eingetragene sind und die politische Tätigkeit in der Reichsregierung nicht verboten ist. Die Einstellung des Landesamts gegen die 52 und 55 ist der Reichsregierung gegenüber nicht verbindlich.

Obwohl also die 52 und 55 bei der Reichsregierung als Material angelegt hatte, daß dieses Material ein Material und Landesverordnungen der nationalsozialistischen Führer nachweislich, obwohl Goebbels vor einigen Wochen Reichstag behauptete, dokumentarischer Material über die vertriebenen Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung, die das Landesverwaltungsamt eingeleitet. Das Reichsamt, die wichtige Hindernis auf dem Wege der Reichsregierung ist die 52 und 55 hinsichtlich der Nazis hinsichtlich der Reichsregierung.

An die SPD- und Reichsbanner-Arbeiter, Freigewerkschafter und SAJ-Mitglieder!

Die Bourgeoisie erdreißt die offene faschistische Diktatur. Brünnings Kumpfabriek bereitet die 3. Reichsregierung vor. Eine ungenutzte Aktion soll die Reichsregierung gegen die aufrechtzuerhalten. Die faschistische Diktatur ist gegenwärtig der politische Willkür der heutigen Bourgeoisie. Im diesem Zusammenhang sind die Überfälle der Nazis im Preussischen Landtag sowie im Reich auf Arbeiter zu verstehen. Nationalistische Agitationsmaßnahmen zur Vorbereitung eines imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion legen die bürgerlichen Parteien und ihre Presse auf, wie dies aus der heutigen Beilage: „Bürgerliche Presse schweigt in Nationalismus“, hervorgeht.

Der faschistische Front ist die antifaschistische Front entgegenzusetzen. Die rote Einheitsfront ist das Gebot der Stunde. Wir fordern die Arbeiter und Arbeiterinnen der SPD, des Reichsbanners und der sonstigen reformistischen Organisationen auf, eine Meinung über die dringende Notwendigkeit der Organisation der roten Einheit zum Kampf gegen den Faschismus in Briefen und Artikeln mitzuteilen, die wir im „Kampftag“ veröffentlichen.

Wir stellen euch unsere Presse zur Verfügung, um auf diesem Wege mitzuhelfen, die revolutionäre Einheit der Arbeiter herzustellen.

Schlaget ein in die Handeurer kommunistischen Klassenbrüder im Kampf gegen den Faschismus.

Nazi-Propagandareue abgewielet

(Eig. Drohnm.) Berlin, 30. Mai

In Schöneberg überließen mehrere Nazis einige neue, fast lebende Arbeiter. Die Arbeiter leichten sich zur NSDAP, Nationalsozialistische Arbeiterpartei, überzogen wurde.

Sonntag Mittag kam es in der Nähe von Berlin bei einer infel Schwannemerde zu schweren Zusammenstößen nationalsozialistischer und Arbeiter. Von dem Zusammenstoß die Propagandareue der Nazis enthielt, und viele Arbeiter waren etwa 400 Verletzten beteiligt. Mehrere Nationalsozialistische Arbeiter wurden verletzt. Die Polizei nahm an der Verhinderung vor, die jedoch erfolglos verlief und der Arbeiter.

Antifaschistischer Appell

Berlin, 30. Mai

Am Sonnabend nachmittag fand im „Geleit“ ein antifaschistischer Appell der 52 und 55 statt. In der Binnenspenden wurden über 400 Teilnehmer. Der Appell wurde nachmittags 14 Uhr eröffnet.

Der Genosse Paul Schürz hielt ein kurzes und energiegelades Referat über die politische Situation und den notwendigen Kampf gegen den faschistischen Terror. Der folgende Heberfall der Nationalsozialisten im Reichstag war das Signal zum allgemeinen Aufbruch auf die hallische Arbeiterfront. Die Teilnehmer waren bis zur Stunde.

Es gilt jetzt den aktiven Massenlebenslauf in der auf den Stempelstellen und in der Arbeitstätigkeit zu unterstützen. Es wird den Nazis-Terrorbanden die Straße zu erobern. Das hallische Proletariat soll die faschistischen Angriffe zurückschlagen.

Die öffentliche Einwohnerversammlung und die Ausführenden des Genossen Gude und der Genossen A. an die Jugend-Genossen, wurde mit dem Appell aufgenommen. Nach einer Stunde wurde der Appell beendet. Die Parteimitglieder sind zum Kampf vor antifaschistischen Offensiven!

Biederlich-Proleten mobilisieren Naziterror

(Eig. Meldung.) Biederlich, 30. Mai

In Biederlich sprach in einer Einwohnerversammlung die reiche Betriebsarbeiter anwendend waren, der Biederlich-Mobilisierung folgende Forderung: „Entscheidung und die Biederlich-Arbeiter in Biederlich erkennen in dem plötzlichen Tag die Notwendigkeit der härtesten Heranzuhaltung der Nazis-Banden auf die AD-Abgeordneten im Reichstag. Ohne das feige Ansehen der SPD-Führer herbeige Notwendigkeit mögen die Verordnungen der Reichsregierung, Kampf dem Faschismus, der zur vollen Geltung kommen.“

In Hamburg wurde die Konsumant der Arbeiterbewegung gestützt und große Mengen von Lebensmitteln waren von der Menge mitgenommen.

In Spanien kam es am Sonntag zu schweren Kämpfen in Madrid, Valencia und Barcelona wurden viele Arbeiter getötet.

In Französisch-Marokko kam es zu Kämpfen. Französische Truppen schmerzte Verluste hatten.

Gedächtnis an der Dschinabahn

Starke japanische Kavallerieabteilungen operieren längs der dschinabahn. Es finden heilige Kämpfe statt. Antifaschistischer ist weitlich zu hören. General Honjo erklärte, daß Japan 10.000 Soldaten nach Sabalan (direkt an der Somalijense, gegenüber Programischonja) entsenden werde.

Große Kriegslieferungen für Japan

Das französische Hochkommando „Beragan“ berichtet, daß die Automobilfabrik Peugeot-Dezobor von der japanischen Regierung einen Lieferungsvertrag für Automobilmotoren für schwere Artillerie in Höhe von 15 Millionen Francs abgeschlossen habe. Auch die Firma Hotchkiss hat Millionenaufträge für die Lieferung von Panzerautomobilen erhalten. Alle Lieferungen müssen im Juni fertiggestellt sein.

Und die japanische Seeleutegewerkschaft unterstützt in der Tat ihre triegstrebende Bourgeoisie — wie die SPD das faschistische Deutschland im vergangenen Weltkrieg unterstützt hat. —

SPD-Arbeiter, ihr müßt auch den Taten eurer „Internationalen“ lernen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Er ist es, der Henter“ Die Mutter über ihren Sohn

Der Beobachterleiter der „Franda“ im Nordostkreis, der Sekretärin der Arbeiterkassen, schreibt aus dem Nordostkreis:

Die Mutter ist in Berlin und sehr mit gegnerlich die Bekämpfung der Kollektivwirtschaften, der früheren Arbeiterpartei (Kommunisten) und Nationalisten, der Frauen und Arbeiterpartei, die von der schaffigen Hand der weißen Arbeiterpartei getrieben sind. Der Sohn in Paris hat den Kollektivwirtschaften und es ist, als wären jene unzerleglichen Jahre des Bürgerkriegs wieder lebendig geworden. Die Gesprächspartner haben mit zusammengekauften Augenbrauen und geballten Fäusten mit jedem Redewort, und jeder, der den Redewort und der Mutter Paul Gorgulow kennt, gibt die gegnerische Beurteilung von ihm und umkreist haarsträubend sein.

Der Kopf mittleren Grades mit dunklen Haaren und Augen, die sich in einem tiefen Schatten befinden, hat den notwendigen Charakter der Bekämpfung Gorgulows erdrossene Stimme. Ich zeige es allen der Reihe nach: Die Mutter hat ein einziges Aufsehen gewollten Jarnes: „Er ist es, der Henter!“ Auch wenn fast die ganze linke Handfläche geblüht, auch wenn das linke Auge blutunterlaufen und der Mund verzerrt ist — kann man auch einem Mann oder seiner damals mißhandelten Frau dieses Wort vom Gedächtnis löschen?

Die ersten fünf lebendigen Jungen sagen kollektiv folgendes: „Ich erkenne ihn nicht.“

Die Mutter ist mit vielen erkannt. In erkannt auch der Sohn durch seiner Mutter, der kessliche Kriegsgefangene, der sich erkennen in dem vorliegenden Bildnis tat. Ich sah Gorgulow, weil ich seit 1916 bei Gorgulow als „Henter“ habe.“ Sie erkennen ihn auch andere Anwesende, die erbeute.

Das ergreift sie no Mutter das Wort. Die alte Gorgulow ist 82 Jahre alt, aber noch rüftig und tief fernende. Sie hat bis 1929, bis zum Zeitpunkt der Disziplinierung der Arbeiterpartei als Kasse und der kompakten Kollektivwirtschaften, die eigene Wirtschaft betrieben: drei Wirtschaftskassen, die die gleichzeitige Vermietung von Wohnungen, feiner und feiner Wirtschaften, der Suche nach Arbeit, der Bekämpfung der Kriegsgewinnler, der Suche nach Arbeit, der Bekämpfung der Kriegsgewinnler, der Suche nach Arbeit, der Bekämpfung der Kriegsgewinnler.

Die Mutter hat ein einziges Aufsehen gewollten Jarnes: „Er ist es, der Henter!“ Auch wenn fast die ganze linke Handfläche geblüht, auch wenn das linke Auge blutunterlaufen und der Mund verzerrt ist — kann man auch einem Mann oder seiner damals mißhandelten Frau dieses Wort vom Gedächtnis löschen?

Die Mutter hat ein einziges Aufsehen gewollten Jarnes: „Er ist es, der Henter!“ Auch wenn fast die ganze linke Handfläche geblüht, auch wenn das linke Auge blutunterlaufen und der Mund verzerrt ist — kann man auch einem Mann oder seiner damals mißhandelten Frau dieses Wort vom Gedächtnis löschen?

Die Mutter hat ein einziges Aufsehen gewollten Jarnes: „Er ist es, der Henter!“ Auch wenn fast die ganze linke Handfläche geblüht, auch wenn das linke Auge blutunterlaufen und der Mund verzerrt ist — kann man auch einem Mann oder seiner damals mißhandelten Frau dieses Wort vom Gedächtnis löschen?

Die Mutter hat ein einziges Aufsehen gewollten Jarnes: „Er ist es, der Henter!“ Auch wenn fast die ganze linke Handfläche geblüht, auch wenn das linke Auge blutunterlaufen und der Mund verzerrt ist — kann man auch einem Mann oder seiner damals mißhandelten Frau dieses Wort vom Gedächtnis löschen?

Gorgulows Verbindungen mit Berliner Weißgardistenbanden

Die „Franda“ bringt fortsetzende Dokumente, die die Verbindungen der Weißgardisten, sich von den Führern Doumiers, Gorgulow, Losungen, entgültig entzaren und Gorgulows Verbindung mit breiten Kreisen der weißgardistischen Emigranten beweisen. So veröffentlicht die „Franda“, die bereits nachgewiesen hat, daß Gorgulow mit der Berliner weißgardistischen Zeitung „Moskowskaja“ enge Beziehungen gepflegt und in dem genannten Blatt seine Kultur veröffentlicht hat, in ihrer Nummer vom 24. Mai ein Dokument, aus dem die Verbindungen Gorgulows und seiner Organisation mit dem Berliner weißgardistischen „Kul“ (der sein Erscheinen im vergangenen Herbst einstellte, nachdem seine Redaktionsräume von Berliner Arbeitern gekürrt worden waren) bereits im Jahre 1930 hervorgeht.

Im „Kul“ vom 24. April 1930 wird in einem Redaktionsartikel Gorgulows Vorkämpfer mit dem Programm seiner Partei in wohlwollenden und zur Nachahmung aufforderndem Sinne besprochen.

Die „Franda“ bemerkt zu dem von ihr ausführlich zitierten

Artikel des „Kul“ folgendes: Wir haben den wichtigsten Teil des Redaktionsartikels im „Kul“ vom 24. April 1930 zitiert. Aus diesem Auszug geht hervor, 1. daß Gorgulow bereits im Jahre 1930 der Redaktion des „Kul“, oder mit anderen Worten den weißgardistischen Kreisen in Berlin als erklärter Kontroversenführer sehr wohl bekannt war, 2. daß die weißgardistischen Kreise Gorgulow jede Unterstützung angehehen ließen (seine Partei wurde in der weißen Presse bereits 1930 empfohlen), 3. daß Gorgulows Tätigkeit in der Tschekoslowakei den weißgardistischen Organisationen sehr gut bekannt war. Sie waren auch darüber unterrichtet, daß die Gorgulowsche Organisation es sich zum Ziel an zur Aufgabe machte, mit allen Mitteln, auch mit dem Mittel des Terror gegen russländische Staatsmänner, die normale Beziehungen mit der Sowjetunion unterhalten, einen Krieg gegen die Sowjetunion zu provozieren.

Die „Franda“ weist ferner darauf hin, daß Gorgulows Redaktionen, die wir in seinem Programm finden, mit einer Reihe von Redaktionen in Moskau so viel gemeinsam haben.

Die Berliner Arbeiterpartei wird dem Treiben der Weißgardisten in Berlin größtenteils Aufmerksamkeit schenken.

300 Frauen zum Antikriegskongress in Genf

Zur Unterstützung des vom Komitee Romain Rolland und Henry Barbusse organisierten Antikriegskongresses am 28. Juli in Genf hat sich ein internationaler Frauenkongress gebildet, dem unter anderem angehören: Frau Clara Zetkin, Dr. Camille Despres, Prof. Käthe Kellner, Frau Pauline, Dr. Helene Stäcker, Frau v. Braun, Frau Clara Zetkin, Helene Stäcker, Elisabeth Brud und Alice Dulla im Namen des Weltfriedensbundes der Mütter und Erzieherinnen, Charlotte Despard, Jean Desany, Lotte Pabinger, Dr. Leonore Goldschmidt.

In der Adresse des Komitees heißt es: „Wie war die Kriegsgefahr drohender als heute. Die Schritte von vielen Jähren sind in China und in der Mandchurie getätigt worden begleitet durch den glänzenden Aufstieg der Profiteure der Kriegs- und Rüstungsindustrie. Ein neuer weltweiter Weltkrieg wird inoffiziell und inoffiziell in ungeheurer Ausmaß über Millionen Männer und Frauen bringen.“

Wir unterzeichneten Frauen schließen uns dem Aufruf des Büros des Antikriegskongresses an und stimmen in diesen Aufruf ein, indem wir an alle schaffenden Frauen und Mütter appellieren, sich ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen politischen Organisationen, dem großen internationalen Kampfkongress gegen den Krieg anzuschließen. Wir appellieren an die Frauen aller Länder, Delegierte zu entsenden und aktiv in ihrem Land

anzugehen. Wir unterzeichneten Frauen schließen uns dem Aufruf des Büros des Antikriegskongresses an und stimmen in diesen Aufruf ein, indem wir an alle schaffenden Frauen und Mütter appellieren, sich ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen politischen Organisationen, dem großen internationalen Kampfkongress gegen den Krieg anzuschließen. Wir appellieren an die Frauen aller Länder, Delegierte zu entsenden und aktiv in ihrem Land

anzugehen. Wir unterzeichneten Frauen schließen uns dem Aufruf des Büros des Antikriegskongresses an und stimmen in diesen Aufruf ein, indem wir an alle schaffenden Frauen und Mütter appellieren, sich ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen politischen Organisationen, dem großen internationalen Kampfkongress gegen den Krieg anzuschließen. Wir appellieren an die Frauen aller Länder, Delegierte zu entsenden und aktiv in ihrem Land

die Agitation gegen den imperialistischen Krieg, für die Durchführung des Kongresses am 28. Juli in Genf zu betreiben.

Millionen von Frauen sollen hinein in die Einheitsfront für Weltfrieden und Freiheit.“

Das Frauenkomitee teilt mit, daß es sich zum Ziel gesetzt hat, wenigstens 300 Arbeiterinnen, Bäuerinnen, schaffende Frauen und Angehörige der freien Berufe als Teilnehmer für den Kongress zu mobilisieren.

Der Appell des internationalen Frauenkomitees muß von den Arbeiterinnen und wertvollen Frauen aller Länder gebilligt werden und wird zweifellos ein hartes Echo ernten.

Für die acht Negerarbeiter

Eine Versammlung des Internationalen Bundes in Sommerfeld hat ein Telegramm an die amerikanische Bourgeoisie geschickt, in dem es heißt: „Wenn die amerikanische Bourgeoisie glaubt, die Hinrichtung an diesen unschuldigen Opfern durchzuführen zu können, geloben wir, daß wir die Waffen gegen diesen geplanten rassistischen Wort mobilisieren werden und daß es nicht wieder gelingen wird wie im Falle Sacco und Vanzetti, die letzten demokratischen Strafe auszusprechen. Wir verlangen sofortige Freilassung der acht Neger und die Befreiung aller, welche die Unschuldigen beschuldigen.“

215 Millionen Mark Verlust bei Ford

Der Jahresbericht des Fordkonzerns für 1931 schließt mit einem Verlust von 215 Millionen Mark ab. Im Vorjahr konnte die Gesellschaft noch einen Gewinn von über 220 Millionen Mark verbuchen.

Auch bei Ford, dem Vorposten der deutschen Sozialisten, tritt es ein. Und in diesem Jahre werden die Verluste noch weit größer sein als im letzten.

Frage, 27. Mai. Unter Führung der roten Gewerkschaften streifen in Nordwestfalen die Bauarbeiter seit vier Wochen, die Bauarbeiter der Bezirke Deutsch-Gabel, Barnsdorf und Reichenberg traten in einen einmündigen Proteststreik als Symptombekundung. In Königshof, Deutsch-Bod und Submes stehen die Bauarbeiter gleichfalls im Streik. In zahlreichen anderen Orten wurden die Streiks erfolgreich beendet.

Krieg
von Emma P. Donenberg

Copyright by „Rote Fabrik“, Berlin, 1932.

Beitragung) „Wie ist hinter eine spanische Wand? — Wie ist überhaupt in dem Kasino zu? — Wie ist es zu erklären. Als erstens mal wird dort ge-...“

ist denn doch der „jüngere“ Kamerad! Sie sind doch alle Angehörige eines Standes.

„Der herrschende Klasse“, warf Luise dagewiss.

Erich nickte und fuhr fort: „Sie trinken einander zu, schauten um in dem Saal, lassen abwechselnd mal den Kopf, mal das Hinterhaupt, mal die Hinterbacken und mal sich selbst hochheben. Sie grinsen einander, necken an und verfluchen immer noch Haltung zu bewahren. Die Alten denken von den Jungen: Ihr Weltanschauung, könnt ja froh sein, daß Ihr schon mitmachen dürft! Und die Jungen denken von den Alten: Ihr Schlappschwanz, wir laufen euch doch unter Tisch! Die Weiber grüßen und jauchzen. Sie lassen sich bereitwillig befragen, für sie ist das Ganze ein Geschäft. Gegen drei und vier Uhr verschwindet einer nach dem anderen. Die Weiber ziehn mit ins Quartier, zu denen, die am besten zöhlen. Und wir haben Feierabend. Dann gehen sie gemeinsam mit den Burken den Kell der Belegten Brote ein und alles, was sonst noch an Ephemere da ist, trinken den Wein aus den zum Teil noch halbvollen Flaschen, die in den Weiberrücken stecken und gehen müde und geschlagen ins Quartier.“

„Es ist unglücklich“, sagte Luise. „Wenn ich das machen wäre, ich würde den letzten die Instrumente auf den Köpfe schlagend.“

„Das würdest du auch nicht tun“, antwortet Erich. „Das widerspricht ja auch Deiner Theorie, damit ändern wir ja noch nichts. Aber das schämme ich, daß die andern gar nicht darüber nachdenken. „Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps“, sagen sie immer.“

„Sie sind nun schon das dritte Mal nach zehn Uhr nach Hause gekommen“, fauchte die Frau Major, die Vorsteherin des Besornerheims Luise an, bevor sie sich an den Kaffeetisch setzte. „Ich werde Meldung an Ihre Dienststelle machen.“

„Na, bitte schön“, erwiderte Luise lächelnd. „Ich habe ja auch noch ein Urlaub bekommen.“

„Ich möchte nicht, daß Sie einen solchen eingereicht hätten.“

„Aber das ist ja nicht die Frage. Ich hätte Ihnen die dazu notwendige Erlaubnis zu einem Feiertag in Offizierskreise, oder sonstwie nicht bringen können. Ich pflege keinen Verkehr mit den Herren Offizieren!“

„So, das heißt aber wohl mit den gemeinen Soldaten?“ fragte die Frau Major.

Luise antwortete nicht.

„Ich denke, Sie sind verlobt und Ihr Bräutigam ist an der Front?“

Luise hob das Kinn in den Kopf.

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Die Alie erwiderte ruhig: „Na, Ihr Bräutigam würde nicht erlauben, wenn er müßte, daß Sie sich des Lebens heraus treiben!“

„Das geht andere Leute einen Dreck an“, sagte Luise hart.

„Ich weiß selbst, was ich zu tun und zu lassen habe.“

Die Mädchen, die mittlerweile in den Frühstücksaum gekommen waren, hatten der Auseinandersetzung zugehört.

„Das ist ja allerhand“, sagte eine und wollte damit die Freiheit Luises der Vorsteherin gegenüber trüffeln.

„Kommern Sie sich nur um sich selbst. Jeder tut das, was er für richtig hält.“

„Na, sozialdemokratische Zeitungen lesen“, bemerkte Käthe, die Zimmerkellnerin.

Luise schlug. Sie müßte im Moment nichts auf diese Freye zu erwidern. Sie verließ, ohne gefühllos zu haben, das Heim und ging zu ihrer Arbeit.

Unter der Volk fand sie einen Brief von der Mutter. Sie öffnete höflich. Was war das? Da lag noch ein zweiter Brief darin. Schon an den Schriftzügen erkannte sie, daß es von Paul war. „Na endlich“, flüsterte sie und öffnete ihn erregt und mit verzögerten. Sie las:

„Liebste Luise!
Ich weiß nicht, ob Du diesen Brief erreichst, ich weiß nicht, ob Du noch lebst, ich weiß überhaupt nichts.
Erit ist Dich leider in Paris gefangen habe, ich viel schmerzhaft. Ich möchte mich sehr oft mit Dir unterhalten. Jetzt will ich nur versuchen, dir ein Lebenszeichen von mir zu geben. Frage nicht, wo ich lebe! Man hat mich eingesperrt wie einen Hund! Man ist auf mich aufmerksam geworden. Ich habe mit meinen Kameraden zu offen — alle leider nicht vorzüglich genug — über diverse Probleme diskutiert. Einer hat mich angelockert und dann hat man zu allem Überflus noch einige Nummern der Jugend-internationale in meinem Zimmer gefunden. Gerade als meine Arbeit anfing, die ersten Früchte zu tragen, hat man mich vors Kriegserklärung gestellt. Ich wurde abtransportiert. Kurz nach dem Einbruch, dann hierher nach dem Ringelpiez in Rast. Nun liegt ich also schon beinahe zwei Monate hier, zwei Minuten von Deiner Wohnung am Gersonswal entfernt.“

(Beitragung folgt)

Bürgerliche Presse schwelgt in Nationalismus

Erhöhte Kampfbereitschaft der roten Einheitsfront gegen den Faschismus zum Schutz der Sowjetunion ist das Gebot der Stunde

Kein Mittel lassen die bürgerlichen Parteien und ihre Presseorgane, um in kürzester Weise die verstärkte Bevölkerung nationalität und Nationalität zu beeinflussen. Ein Beispiel dafür, wie die Bourgeoisie „patriotische Stimmung“ erzeugt, war in der Gegend. Ehenotung und das Regimentenstreffen der ehemaligen 155er in Merseburg. Mit großem Lärm wurde dieser nationalistische Rummel in der bürgerlichen Presse angeblüht. Unter der Herrschaft der Gegend, daß sich an dieser Veranstaltung eine Teilnahme von insgesamt 12. Infanterieregiments der Reichswehr beteiligt, das seinen Standort in Quedlinburg hat. Die schicksalhaften Agitationen wurden in der bürgerlichen Presse in Tätigkeit gesetzt, um die nationalen Instinkte des Bürgertums aufzuwecken. Das höchste Gewicht legt die Bourgeoisie darauf, das Sangproletariat zu gewinnen für die faschistischen Propagandaktionen, um die militärische Ausbildung zur Vertiefung ihrer imperialistischen Pläne.

Freiabend hat, der die Kameraden des früheren 155er Infanterieregiments vereinte, während der letzte Friedensregimentenkommandeur, Generalleutnant von Eberhard, die Worte der Gabe der Regimentvereinigung voran, und dabei in längeren Ausführungen auf die Kameraden der deutschen Armee hinwies. Das deutsche Volk müsse an die hohe Vergangenheit anknüpfen und dem Symbol des ehemaligen Herzogs als treu und behändlich nachsehen, dann werde die Rot der Zeit bald ein Ende haben.

Interessant ist zu erfahren, welche Verbindungen zwischen den schicksalhaften Offizieren a. D. mit dem früheren Kriegskommandeur des Regiments, dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, vorhanden sind. Vom letzten der Musketen, die vier Jahre lang für den Ruf nach der Kapitulation in der feindliche Feuer gejagt wurden — nach den Worten des früheren Generalleutnants.

a. Eberhard — „treu und behändlich nachsehen“. Wenn man wäre, so müßte der verpöndliche „Dant des Kameraden“ Millionen von Kriegstruppen, Kriegshörner, Haken und Wägen gewiß sein, indem man ihnen nicht die Haken und Wägen geben ließen bei der ersten Notlage erhalt und nicht über das Gegenteil ist der Fall. Der „demokratische“ Herzog dem Herzog von Sachsen-Altenburg ist seit 1918 mit 20 Millionen Mark abgefunden, die er vertragen und vertrieben. Für einige Jahre streifte er auf ein Armeekorps ein, das gegen die bürgerliche Regierung an sich selbst die Förderung einer „Nationalen-Revolution“ für seine angeblich verlorenen Gebiete durch die Kapitulation. Die frühere Sozialistische Regierung und ihre Tugit hat dem Antrag zugestimmt, daß dieser Repräsentant des imperialistischen Völkertums in neu Humboldtlands von Marx, die Steuerprozenten für die letzten, zugesprochen bekam.

Merseburger Oberbürgermeister ein Kaiserverwehler

Mit dem Anknüpfen der Rede für die offene schicksalhafte Diktatur freilich gleich die Diktaturform der Feldherrn über diese Rede der „politischen Neutralität“ ab und zeigt das offene politische Gesicht, das die Verbundenheit mit dem Heftenfaschismus erkennen läßt. Nirgends kommt das besser zum Ausdruck, als in der bürgerlichen Presse, die über den schicksalhaften militärischen Rummel der „ehemaligen 155er“ und heutigen imperialistischen Kriegstruppe berichtet. So schreiben die „Halleschen Nachrichten“ folgendes:

„Die selbstmäßig ausgesetzte Kompanie trat patriotisch ein und rückte mit klingendem Spiel unter den begeisterten Zurufen der Einwohner zum Marktplatz, wo sie von dem Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Dr. Meißner, herzlich begrüßt wurde. Dr. Meißner wies in seiner Ansprache auf die Großtaten der deutschen Vergangenheit hin, aus denen die Kraft geschöpft werden müßte, das deutsche Volk aus der Schmach und Schicksal zu erlösen.“

In diesen Worten kommt eindeutig das Ziel der deutschen Bourgeoisie zum Ausdruck und hier durch den Mund eines „republikanischen“ Stadtoberhauptes, das die Zeit nicht ermarken kann, daß die deutschen Intentionen gegen die Sowjetunion marschieren. Denn wie soll sich die deutsche Bourgeoisie aus der „Schmach und der Schicksal“ erlösen? Sie denkt gar nicht daran, einen Revanchekrieg gegen Frankreich zu initiieren, dazu sind sie ersten friedensmäßig nicht in der Lage und zweitens erstrebt sie eine stärkere Annäherung an die französische Bourgeoisie, um mit ihr gemeinsam nach einer erträumten Wiederherstellung der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion gemeinsam die Nückerbeute teilen zu können.

Reichswehrcapitän feiert die „Kriegs-erprobten Führer“

Darum arbeiten mit allen Kräften die Führer der deutschen Imperialisten daran, daß die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages aufgelöst werden und der Paragraph über das 100.000-Mann-Heer fällt. Ertrübt wird die allgemeine Wehrpflicht und mit Hilfe der schicksalhaften Wehrorganisationen soll die Kadernstärke um 200.000 Mann vergrößert werden. Der Führer der Reichswehrgesellschaft, Hauptmann Meißner, zum Ausdruck, worüber die „Halleschen Nachrichten“ schreiben:

„Er (Meißner) sprach die Hoffnung aus, daß aus der kleinen Reichswehr einst wieder ein großes Volksheer entstehen würde.“ — Weiterhin: „Die Traditionspflege ist eine hohe Aufgabe, denn in der Tradition liegen unerlöschliche Werte. Diese Werte sind menschlich vor Lebendigkeit, erhaben über alle Berührung mit dem Weltlichen, wollen aufleben in den alten Kameraden und ihren kriegs-erprobten Führern. Andere gehen Kraft wollen wir einlegen für die Wiederherstellung unserer geliebten deutschen Vaterlandes.“

So schreibt der „Merseburger Korrespondent“ über die Rede des Reichswehrcapitäns: „Hiermit dürften alle Zweifel fallen, die ein großer Teil Arbeiter und Mittelständler gegenüber den Argumenten der Kommunisten haben, wenn diese die politische Rolle der Reichswehr charakteristisch und darauf hinweisen, daß die politische Beeinflussung der Mannschaften durch die Offiziere schicksalhaften Charakter trägt. Zwar wird immer von den Vertretern der schicksalhaften Parteien behauptet — amüsant zuzuhören der Arbeiterklasse — daß die Reichswehr nicht einfließt, aber in Wirklichkeit steht die Offiziersklasse in enger Verbindung mit den „Haken“-Zugführern und mit den Deutschnationalen. Es kann nicht abgelehnt werden, daß die Generalität im Reichswehrministerium engens Zusammenarbeit mit den Führern der Heftenfaschistenpartei. General Schleicher, der Vertreter des Reichswehrministeriums im Brünning'schen Reichsministerium, ist der höchste Förderer der offenen schicksalhaften Diktatur in Deutschland. Selbst die schicksalhaften Diktatoren haben den höchsten Reichswehrcapitäns Goerner waren ihm noch so „passivität“, so daß, wie selbst die bürgerliche Presse zugeben mußte, Goerner das „Opfer“ der Generale im Reichswehrministerium wurde. Sobald ein Soldat in Verbindung mit Kommunisten steht, so wird er verhaftet und auf Jahre hinter Gittern und Gefängnismauern gelockt. Somit kommt ganz offensichtlich das Hallesche „Geist“ in der Reichswehr zum Vorschein, die ein Machtkriterium für die Interessen der Bourgeoisie darstellt.“

Herzog von Sachsen-Altenburg sei Helfer

Selbstverständlich dürften dem nationalen Gesetze in Merseburg die Repräsentanten der wilhelminischen Ära nicht fehlen. Die früheren Offiziere, Generale, und feudalen Blaublätter hatten sich vollständig eingestellt. Sie sind die politischen Mittelwege zwischen den durch die November-Revolution abgesetzten Fürstentum und der nationalfaschistischen Korrektur zum Reich. Welche Rolle die treudienstlichen und monarchistischen Offiziere a. D. im Interesse des Faschismus spielen, das unterrichtet am härtesten der Bericht der „Halleschen Nachrichten“, die folgendes schreibt:

„In Anwesenheit des Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, der im Hause des Oberbürgermeisters Wohnung genommen hatte, land jedoch im überflüssigen Kaiserpalast ein

Der Merseburger Pfarrer preißt das Völkermorden

Bei diesem schicksalhaften Rummel durfte selbstverständlich ein Oberhaupt der Kirche nicht fehlen. Während des imperialistischen Völkermordens legten die Pfaffen die Worte und in der letzten „Friedenspredigt“ wird ihnen die Aufgabe zuteil, unter Beschauung auf den deutschen Gott im Himmel, die imperialistische Kriegspolizei bei ihren Schritten zu weiden. So wurde anlässlich des Kriegerrummels ein Festgottesdienst abgehalten, an dem der Merseburger Pfarrer Riem eine Rede hielt, die nach dem Bericht des „Merseburger Korrespondenten“ folgenden Wortlaut hat:

„Ein Volk, das seine Rasse nicht mehr ehrt, das nicht mehr den eigenen Zeit denkt, das nicht mehr christlich und vor jeder Geschichte steht, das nicht am Ende jeder eigenen geschichtlichen Entwicklung, denn es schafft keine Jugend, die bereit ist, begelert Opfer zu bringen für die Ehre und die Freiheit und die Selbständigkeit ihres Volkes und ihres Vaterlandes... Die Reuezeit war das Schöne im Leben. Wir müssen wieder Kinder werden, wir müssen

wieder kämpfen und leben für eine große Idee, für einen großen Gedanken und unter einem großen Führer.“

Es heißt hoch noch, daß der Pfarrer am Schluß seiner „Friedenspredigt“ versetzt hatte. Nach den Ausführungen des Pfarrers Riem ist zu schließen, daß auch er ein wahrer Vertreter derer ist, die an der Seite der französischen Imperialisten gegen die Sowjetunion marschieren wollen, um für diese Vorkämpfer der „Selbständigkeit“ des deutschen Vaterlandes zu kämpfen. Nach den Ausführungen des Pfarrers Riem ist zu schließen, daß auch er ein wahrer Vertreter derer ist, die an der Seite der französischen Imperialisten gegen die Sowjetunion marschieren wollen, um für diese Vorkämpfer der „Selbständigkeit“ des deutschen Vaterlandes zu kämpfen. Nach den Ausführungen des Pfarrers Riem ist zu schließen, daß auch er ein wahrer Vertreter derer ist, die an der Seite der französischen Imperialisten gegen die Sowjetunion marschieren wollen, um für diese Vorkämpfer der „Selbständigkeit“ des deutschen Vaterlandes zu kämpfen.

„Saalefante“ macht auf militaristische Reklame

Anschließend an den Merseburger schicksalhaften Krieg- und Traditionsrummel fand die Reichswehrkompanie nach Halle. — um von dort aus einen Propagandamarsch durch Halle den Saalekreis und das ungar. Mansfeld anzutreten. Von Seiten der schicksalhaften Wehrorganisationen, der vaterländischen Vereine und bürgerlichen Parteien wurde durch den Dramatisationsapparat und in der bürgerlichen Presse die Werbetruppe verurteilt, um die „nationalistische“ Bewegung zu einem Demonstrationenaufmarsch zusammenzuführen. Man muß es ihnen lassen, diesmal hat der Apparat geflappert und mit geschwelter Sieges- und Kampfbildern zu empfangen die schicksalhaften Spielhölzer der Reichswehr am Theatersplatz. Bemerkenswert ist, daß sich auch viele Arbeiter und Werktätige eingefunden hatten, die

feineswegs einzurechnen sind unter die schicksalhaften Reklame, die ein Teil von ihnen in der letzten antimilitaristischen Agitation was ausdrücklich festgestellt ist. „Hallesche bürgerliche Presse überflüssig ist in nationalfaschistischen Besessenen und so schreibt die „Allgemeine Zeitung“:

„Die Reden waren nicht, wie das war, als die hier im 75er noch in unserer Stadt lagen. Was Tünger war, das ist nach dem „Eger“ gelauten, um mit glühenden Worten etwas vom schicksalhaften Geist einzusaugen, wor für sie selber einzirren mußten... Aus dem Deutschen eben der schicksalhafte Geist nicht herauszubringen. Gott Dank!“

Die Einheitsfront der Reichswehr und Nazis

Die Herrschaften sollen sich nicht irren. Nicht schicksalhafte Geist im Interesse der kapitalistischen Kriegspolizei befehlt die Millionen von Arbeiter, sondern der reaktionäre Geist, wie er in der Roten Armee in der Sowjetunion zum Ausdruck kommt. Die Fesseln des Versailler Friedensvertrages und die Young-Tribute sprengt und beseitigt nicht eine Reichswehr in der Epoche der offenen schicksalhaften Diktatur, sondern nur die Freiheitsarmee aller Unterdrückten und Ausgebeuteten. Das Kampfbild „Der Kampf“, das Platz der Sozialisten und Sozialisten, darf in dem Chor der nationalen Stimmungslager nicht fehlen, und so schreibt sie kriegsgeheilt:

„Ganz Halle geriet in Aufregung. Reichswehr kommt, zieht mit Musik durch die Stadt, ja sogar eine Angliederung an den Brandbergen voll entwickelt werden... Endlich bekam man wieder einmal Militär zu sehen... Spontan treten die aufgeregten SA-Männer ebenfalls an, im Augenblick sind Biertrinken und Gruppen gebildet, sie legen

sich an die Spitze und marschieren... So wurde dieser Marsch zu einer einsparig machtvollen Demonstration für den deutschen Wehrwillen. Die Wehrorganisationen auf beiden Seiten jubelten den Nationalsozialisten und Reichswehr immer von neuem zu...“

Wer da noch ernstlich glaubt an eine verbundene SA und Reichswehr durch die Ausführungen des Nazi-Organs entgegen dem befehlt, „Groenewalds Kinder“ zeigt, daß die Reichswehr das Verbot des Eintritts der Nationalsozialisten in die Reichswehr aufgehoben hat. Die vom Faschismus befehligen Führer der Bourgeoisie wissen, was sie sich gegenseitig (insbesondere) gleichzeitig werden hier die Gefahren für die Arbeiterklasse signalisiert, was es heißt, alle proletarischen Einheitsfronten am vernünftigen Sägen gegen den Faschismus.

Faschisten fordern Reichswehr nach Halle

Auch die Halleschen Magistratsvertreter hatten sich eingefunden und ließen große Reden vom Stapel, in denen sie ihre fernen schicksalhaften Wände vortrugen. Darüber läßt sich ein wenig sagen, die wir hiermit zitieren: „In Vertretung des verstorbenen Oberbürgermeisters ersahen Bürgermeister Behlmann und Stadtrat Demant, aber auf dem Schlaftische. Bürgermeister Behlmann begrüßte die Kompanie auf herzlichem Boden und sprach ihrem Kampfbild die Hoffnung der Stadt aus, daß Halle, die alte Garantienstadt, die Reichswehr nicht nur als Schild, sondern recht bald auch als Bürgerkriegsmacht in Halle zu sehen und zu erleben. Die vertraute Bild bald wieder zu einer leben Schönheit werden möchte.“

Kammern ist die Frage aus dem Saal gelassen. Reichswehr wollen sie wieder nach Halle haben. Sie denken nicht nur an vergangene Zeiten, sondern auch an die Tage, als die Wärfertuppen im Jahre 1918 und während des Kampfbildes mit den Antirevolutionären Freiwillichen-Formationen gegen die Wehrtruppe losgingen, die sich damals hat den Völkern der schicksalhaften Bourgeoisie verraten, die ohne Zweifel aus militärstrategischen und politischen Gründen schon längst befehligt ist, nach dem Induktionsgebiet Mitteldeutschland, in der die Kriegswirtschaft hat zu zerfallen und die Kommunisten steht, Reichswehr zu legen.

Verfälschter Kampf gegen schicksalhafte Presse

Nach mehr Aussätze und Zitate über die nationalen und schicksalhaften Ziele der mitteldeutschen Bourgeoisie könnten aus der bürgerlichen Zeitungen angeführt werden. Jetzt kommt es darauf an, daß die Arbeiterklasse erkennt, was der Zweck der Propagandaveranstaltung der Reichswehrkompanie bedeutete.

Ausflagegebend ist das Ineinanderarbeiten der schicksalhaften Parteien mit den Machtkriterien des Staates, an die Führer die nationalfaschistische Agitationen zu führen zu bringen. Mit der Erzeugung des nationalfaschistischen Antriebes des Rufes nach der „allgemeinen Wehrpflicht“ und des „Volksheres“ sollen die Wehrorganisationen gelockt werden, um in der für die Bourgeoisie befehligen politischen Situation die deutschen Nationalsozialisten gegen die Interessen der imperialistischen Bourgeoisie gegen die Sowjetunion in Marsch zu setzen.

Somit ergibt sich für die Klassenbewußte Arbeiterklasse die Aufgabe, mit verzerrten Kräfte gegen den Faschismus zu kämpfen und seine Positionen zu zerlegen, was er in den Betrieben und in den Stempelstellen ausgebaut hat.

Gleichzeitig ist nach entzündeter und angelegter die Arbeiterklasse die bürgerliche Presse, die wie es durch die geführten Zitate der abgenommenen Zeitungen zum Ausdruck kommt, die lebhafteste Propaganda für den Faschismus ausstrahlt und somit eine lebhafteste Hilfe gegen die Arbeiterklasse und die Werktätigen der schicksalhaften Bourgeoisie leisten. Die rote Einheitsfront zum Kampf gegen die schicksalhafte Bourgeoisie und zur Vertiefung der Sowjetunion von den imperialistischen Kriegstreibern.

Stücht den proletarischen Internationalismus

durch erhöhte Werbetätigkeit für den „Kampf“ und das „rote Echo“ unter der Parole „„Italski Kiboltschi“, wir kämpfen

Halle



KARSTADT kaufen, heißt gut und billig

Gebr. Kroppenstädt Möbelfabrik - Gr. Märkerstraße 4

Deutsches Gesellschaftshaus Leipzig Str. 63 - Tel. 25983

Farben u. Lacke Maab & Co. Fabrik für Lacke, Farben, etc.

Freyberg-Bräu Trinkt Euer Freyberg-Bräu!

Sanitas-Bad Alle Sorten Bäder und Massagen.

EBI Orling's Würstchen! Wilhelmstraße 32

Kramer's Konzerthaus Delbischer Str. 2

Oswald Kirchner, Halle a. S. Bachdorfer Str. 6

Tornow Leipziger Straße 82 Die billigste Brauquelle

Georg Lemme Leipziger Straße 11

Karl Conrad Merseburger Str. 110

Lebensmittel-Vertriebsstelle Tretha

Billige Möbel bei M. Büttig - E. Humold

Radio - Fabrikator - Nähmaschinen REPARATURWERKSTATT

W. Rauch, Maß- und Reparaturwerkstatt

Klassenbewußte Arbeiter-Veren Konsum-Veren

Kurt Kunze Otto Heyer Franz Böhme

Möbel O. Bernhardt Herrstr. 19

Arbeiter! Angestellte! Eure Bestattungsorganisation ist die Volkshilfe

Richard Pieder Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien

Willy Girnk Drogerie Engel

Otto Hilbrich Tabak-Ecke

Walter Asmus Rest. Gesundbrunnen

Walter Titze Lebst das „Rote Echo“

Max Kleinberg „Grüner Winkel“

Kind- und Schreivertikaler Fr. Frick, Paulke

Franz Conrad Verleiht das „Rote Echo“

Lebensmittel Fritz Reizig

Kleiderstoffe, Wäsche, Trikots, etc.

Café Freischütz Inh. H. Hartung

Johannes Thurm Spielwaren

Betten - Graf Altes Spezial-Geschäft

R. Kleemann Augenoptik / Feldscheer / Photoartikel

Feine Fleisch- und Wurstwaren W. Bornschel

ff. Fleisch- und Wurstwaren Paul Böger

Edwin Rudolph Eier engros

Fleisch- u. Wurstwaren Bereinigte Fleischer Sternstr. 14

Arbeiter! Angestellte! Eure Bestattungsorganisation ist die Volkshilfe

Adler-Drogerie Kollatschke 14, Ecke Landwehrstr.

Drogen, Farben, Foto, Seifen Bruno Protsch

Drogerie Engel Farblos, Photo, Seifen

Friedrich Schmidt Lebnanzell

Rest. Gesundbrunnen Inh.: ADOLF KLIMANSCHESKI

Lebst das „Rote Echo“

Verleiht das „Rote Echo“

LIGA die freiwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette

Trinkt die Milch aus der Halleschen Molkerei

Schuhwaren Friedrich

Molkerei Niemberg

Benzin Petroleum

Bettenhaus Bruno

Großfleischerei A. Kopf

Engelhardt-Biere

Ebt „Müller-Brot“

Sparkasse des Saalkreises

Döllnitzer Mühlenwerke

Hallesche Essigfabriken

Emmy Quentz Otto Mucha

Lebensmittel Hermann Rich

Konzert- u. Ballhaus Zum Bahnhof

Bruno Friedemann

Mohren Apotheke

Schuhhaus C. N. Billigste Bezugsquelle

Gobr. Kleber

Neue Apotheke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-16691561019320530-14/fragment/page=0008



